№ 265. Sonnabend, den 10. November 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. November 1888.

— Der **Kaiser** nahm am Donnerstag die üblichen Vorträge entgegen und kam Nachmittags von Potsdam auf einige Stunden nach Berlin.

— Der Hamburger Senat erließ folgende Bekanntmachung: Se. Majestät der Kaiser haben geruht, dem Senate ein Allerhöchstes Schreiben zugehen zu lassen, welches lautet: „Nach der Rückkehr in Meine Residenz liegt es Mir am Herzen, Meinen Dank für die zahlreichen, erhebenden Beweise treuer Anhänglichkeit an Kaiser und Reich, welchen Ich während Meines Aufenthaltes in der alten berühmten Hansestadt auf Schritt und Tritt begegnete, in bleibender Form schriftlich zu wiederholen. Die begeisterte Aufnahme, welche Ich in Ihrem blühenden, mächtig aufstrebenden Gemeinwesen gefunden, hat Meinem Herzen wohlgethan und Mir die freudige Gewißheit bereitet, daß der bewährte vaterländische Geist Hamburgs in alter Kraft fortlebt. Das große Werk, dessen Zustandekommen Ich beiwohnte, legt von diesem Geiste eine neue Probe ab und beweist, daß Hamburg jederzeit bereit ist, mit Anspannung aller Kräfte für die Interessen und die Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes werkthätig einzutreten. Ich bitte Sie, für die Mir bereitete unvergeßliche Aufnahme Meinen Kaiserlichen Dank entgegenzunehmen und den Ausdruck desselben zur Kenntniß Ihrer Mitbürger zu bringen. Marmorpalais, den 1. November 1888. gez. Wilhelm."

— Die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie nach Berlin, welche ursprünglich erst Anfangs Dezember erfolgen sollte, wird noch im Laufe dieses Monats bewerkstelligt werden. Der Aufschub lag an der verzögerten Fertigstellung der Neubauten im königlichen Schlosse.

— Die **Kaiserin Augusta** erfreut sich des besten Wohlbefindens und gedenkt noch einige Wochen in Koblenz zu verbleiben. Soweit bis jetzt bekannt, kehrt dieselbe erst Ende dieses Monats von dort nach Berlin zurück, um während der Wintermonate daselbst Aufenthalt zu nehmen.

— Die **Kaiserin Friedrich** wird nach der Londoner „Allg. Korresp." am Montag auf der königlichen Yacht „Viktoria und Albert" von Vlissingen nach England reisen. Nach dem Hofbericht sind für die Reise der Kaiserin Friedrich und der Prinzessinnen Töchter nach England bis zur Stunde endgiltige Bestimmungnn noch nicht getroffen worden.

— Es ist vielfach aufgefallen, daß zwar die von einem Berliner Photographen hergestellten Bilder Kaiser **Wilhelms** auf dem Sterbebette, nicht aber diejenigen Kaiser **Friedrichs** in den Schaufenstern ausgehängt werden. Es geschieht dies auf direkte Anordnung der Kaiserin Friedrich, welche, wie aus Berlin mitgetheilt wird, aus Gründen schmerzlichster und heiligster Pietät nicht gewollt hat, daß der Anblick der Zerstörung, den das Bild ihres edlen Gemahls darbietet, sich den Augen jedes beliebigen Neugierigen zeige. Wer das Bild kaufen will, hat dazu die bequemste Gelegenheit, und wer es nicht kaufen will, der braucht es auch nicht zu sehen. Nicht um irgendwem eine lästige Fessel aufzulegen, sondern gleichfalls aus einem echten Zartgefühle heraus hat Kaiserin Friedrich fernerhin gewünscht, die Namen der Personen zu wissen, welche dem unvergeßlichen Todten ihre Liebe erweisen, indem sie die getreuen Züge des Dulders vor Augen haben wollen. Gefordert wird die Abgabe des Namens des Käufers nicht.

— Herr v. Bötticher hat sich am Dienstag zum Reichskanzler nach Friedrichsruh begeben. Nach den offiziösen „Berl. Polit. Nachr." hängt die Reise mit der Eröffnung des Reichstages zusammen. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser den Reichstag persönlich eröffnen.

— Zum Regierungsjubiläum des Königs von Dänemark, das am 15. November stattfindet, wird sich dem Vernehmen nach Prinz Heinrich mit großem Gefolge nach Kopenhagen begeben. Aus gleichem Anlasse wird sich eine Deputation des Thüringischen Ulanenregimentes Nr. 6, zu dessen Chef der König von Dänemark von Kaiser Wilhelm II. ernannt worden ist, mit dem Major von Wenden an der Spitze dorthin begeben.

— Im Bereich der preußischen Militärverwaltung befanden sich Ende Juni 1888 an Offizieren, welche infolge des Krieges von 1870/71 pensionirt worden sind, 7 Generale, 39 Generallieutenants, 62 Generalmajors, 137 Obersten, 176 Oberstlieutenants, 442 Majors, 477 Hauptleute und Rittmeister, 722 Premier- und Sekondelieutenants, 62 General- und Oberstabsärzte und 112 Stabs- und Assistenzärzte. Der Pensionszustand der Marine-Verwaltung umfaßt infolge desselben Krieges noch 2 Korvettenkapitäne und 5 Subalternoffiziere. Infolge der Kriege vor 1870 zählt die preußische Militär-Verwaltung als Pensionäre 8 Generallieutenants, 17 Generalmajors, 44 Obersten, 44 Oberstlieutenants, 113 Majors, 114 Hauptleute und Rittmeister, 130 Premier- und Sekondelieutenants, 6 General- und Oberstabsärzte und 30 Stabs- und Assistenzärzte.

— „Gott hat uns den Sieg gegeben" bei der gestrigen Wahl, so schreibt das Stöckerblatt, die „Neue Westfäl. Volksztg.", indem sie ebenso wie vor der Wahl in profanirender Weise den Namen Gottes in den Parteikampf zieht. — Die Siegesfeier der Konservativen wurde unter Posaunenbegleitung mit dem Choral „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" eröffnet; dann betete Superintendent Schmalenbach, indem er dem Herrn, der alles so schön geleitet und uns den Sieg gegeben, Dank sagte für seine Güte und Freundlichkeit. Die Versammlung wurde geschlossen mit dem Liede „Nun danket alle Gott." — Auf eine Depesche der „N. Westf. Volksztg.", die da lautete: „Gott ist mit uns, Sie sind gewählt", antwortete Hofprediger Stöcker: „Gott die Ehre, den treuen Wählern Dank! Stöcker." — Der Bericht des Stöckerblattes schließt: „Ja, es war ein unvergeßlicher Tag! Es ist vom Herrn geschehen und ein Wunder vor unsern Augen. Psalm 103." —

— Wie die „Lib. Korr." hört, dürften sich die Gerüchte von einer Spaltung der Fraktion der Linken der Berliner Stadtverordnetenversammlung nicht bestätigen. Daß Oberbürgermeister v. Forckenbeck nicht daran denkt, sein Amt gewisser Vorgänge wegen niederzulegen, braucht kaum gesagt zu werden. Das Vertrauen der Stadtverordnetenversammlung in den Oberbürgermeister ist durch die Vorgänge der letzten Wochen in keiner Weise erschüttert.

— Die Freunde der **deutschen ostafrikanischen Gesellschaft** haben mit großer Befriedigung darauf hingewiesen, daß auch der englische Premierminister, Marquis von Salisbury die Furcht der arabischen Sklavenhändler vor dem deutschen Einfluß für die einzige Ursache des Aufstandes an der ostafrikanischen Küste erklärt habe. Der Wortlaut der Rede Salisbury's beweist das Gegentheil. Der Minister ist der Ansicht, der Einfluß der Sklavenhändler sei die vorbereitende Ursache des Aufstandes, die großen Fehler aber, welche die deutschen Gesellschaften (d. h. die deutsche ostafrikanische Gesellschaft und die deutsch-ostafrikanische Plantagengesellschaft) begangen hätten, seien der unmittelbare Anlaß gewesen. Der Minister stellte die Vorlegung von Aktenstücken über die Verhandlungen mit Deutschland noch vor Ende dieser Woche in Aussicht. Wie aus dem Schreiben des Reichskanzlers an den Vorsitzenden der Kölner Antisklavenversammlung hervorgeht, sollen auf Grund der Vereinbarung mit England Verhandlungen auch mit Italien, Portugal und der Congoregierung stattfinden. — In der „Berl. Börsen-Ztg.", dem Organ des Herrn Carl Peters, wird die bevorstehende Liquidation der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft angekündigt mit dem Zusatz, daß das Fiasko dieser Gesellschaft sich „nun nicht mehr" vertuschen lasse.

— Die Sparkassenverbände der Provinz Rheinland, Westfalen, Hannover und des Königreichs Württemberg, deren Vertreter am 11. v. Mts. in Hannover versammelt waren, haben nach den jetzt im Druck vorliegenden Verhandlungen eine Petition an den Reichskanzler beschlossen, in welcher gebeten wird, die Reichspost in den Dienst der kommunalen Sparkassen zu stellen, die Reichspost also anzuweisen, gegen eine angemessene Gebühr für Rechnung der kommunalen Sparkassen Einlagen sowie Kündigungen von Spargeldern entgegen zu nehmen und Auszahlungen von Guthaben zu leisten.

— Es heißt, in der Angelegenheit der in Belfort mißhandelten deutschen Studenten und des deutschen Männergesangvereins „Teutonia" in Paris, sei ein diplomatisches Vorgehen des auswärtigen Amtes zu erwarten.

— Ueber Ausschreitungen in Elsaß-Lothringen gelegentlich der jüngsten Rekrutenbeförderungen bringt die halbamtliche „Landesztg. für Elsaß-Lothr." folgenden Bericht: „Auf den Bahnhöfen von Altkirch und Illfurt im Kreise Altkirch haben, nach den uns vorliegenden Nachrichten, am Sonntag Abend bei Gelegenheit der Ansammlung der ihren Regimentern zuzuführenden Rekruten arge Ausschreitungen stattgefunden. Die von ihren Angehörigen und Freunden begleiteten Rekruten waren durch dieselben zu übermäßigem Weingenusse verleitet worden. Es entstand ein Gedränge und wüstes Geschrei, so daß die Begleitmannschaften sich genöthigt sahen, dem Treiben ein Ende zu machen und die Menge von den Rekruten zu

Feuilleton.

Die Betrogenen.

42.) (Fortsetzung.)

„Sie leben in guten Verhältnissen?" forschte Jacoby.

„Ich danke", versetzte Plambeck, „ich habe ein langes, arbeitsames Leben hinter mir und eine kleine Summe Geldes erübrigt, die mich sorgenfrei in die Zukunft sehen läßt." Und emphatisch setzte er hinzu: „Sie waren immer so gütig gegen mich, Herr Jacoby. — Sie haben mir manche lohnende Akkordarbeit zugewandt — mich manchen Thaler über meinen Wochenlohn verdienen lassen; mit einem Worte: es mir leicht gemacht, ein kleines Kapital zu erübrigen."

„Sie sagten, Sie leben ohne Sorgen, nicht wahr?" fragte nochmals Jacoby, und wieder streifte finster sein Blick den Handwerker von oben bis unten.

„Ja", wiederholte der Tischler ergeben, „Dank der Vorsehung und Ihnen!"

Ein bitteres Lächeln flog über die Züge des Fabrikherrn — weit warf er die Zigarre von sich, daß die Asche an einer der Goldblumen der Tapete zerstäubte.

„Mein Sohn betritt Ihr Haus nicht wieder", sagte er dann, und seine Stimme klang schneidend und hart zugleich. „Sie können auch darüber beruhigt nach Hause gehen!"

„O, ich wußte es wohl", erwiderte der Handwerker mit überströmendem Gefühl, „daß in Ihrer Brust noch das alte Herz für die Sorgen Ihrer Mitmenschen lebt. Den wärmsten Dank eines Vaters, Herr Jacoby! Möge das Schicksal Ihnen durch Ihre eigenen Kinder vergelten lassen, was Sie an dem meinen thun!"

Ein grollender Blick traf den ehrlichen Alten. Der Fabrikherr erhob wie abwehrend die schmale, weiße Hand ein wenig, dann schloß er die Unterredung mit den Worten:

„Ich erfülle auch hier nur meine Pflicht, wie ich sie stets erfüllt habe, und es bedarf Ihres Dankes nicht. Gehen Sie!"

Plambeck richtete sein Auge noch einmal voll tiefer Dankbarkeit auf den Mann, der in so verdrossener, fast feindseliger Manier seine Bitte gewährte, und entfernte sich dann seufzend und mit leisem Gruße. Jacoby hatte ihm längst den Rücken zugekehrt und starrte wieder zum Fenster hinaus auf die Arbeiter.

Als der Tischler fort war, begann Jacoby den leeren Saal mit großen Schritten zu durchmessen — sein Auge hing an dem Parquet des Fußbodens und seine feuchten Hände lagen in einander wie die eines Betenden.

„Er blickt ohne Sorgen in die Zukunft" — murmelte er vor sich hin, während seine eisigen Blicke unverwandt den geometrischen Linien des Getäfels folgten — „ohne Sorgen!" — er hat ein langes, arbeitsames Leben hinter sich! — Ich etwa nicht? — Er hat ein kleines Kapital erübrigt! — Und ich? — Er dankt mir, daß ich mitgeholfen an der Erwerbung jener Geldsumme, welche die Sorge von seinem Haupte fern hält! — Er wagt es, mir zu danken, und erstickt nicht an dem grausamen Hohn? Mir dankt er — dem Ruinirten, dem Verlassenen, dem Verzweifelnden?! — Und sein Dank würgt ihn nicht? Giebt es noch eine Vorsehung? — Ich frage: Giebt es noch Sinn und Verstand in der Welt?"

Er erhob seine geballten Fäuste im mächtigen Zorn.

„Ich habe sie Alle glücklich gemacht, und ich erliege hier meinem Geschick — nicht wie ein ruhmreicher Held, sondern wie ein Hanswurst, der mit Prügeln unter dem Hohngelächter des Publikums von der Bühne gejagt wird — — o, wie ich ihn hasse, diesen Haufen, in dem sich Tölpel und Schelme um den Vorrang streiten; wie ich das jämmerliche Maskenspiel — das man Leben — die schmutzige Polichinellbude — die man Welt nennt — verachte!"

Er schlug die Hände vor's Gesicht — einige heiße Tropfen drangen durch seine Finger und glühten wie Kohlen auf denselben. Aber seine leidende Seele fand keine Erquickung während dieses Sprühregens von Thränen, die ein unsagbares Elend geboren. Er richtete sich auf, wie ein Mann, der abgeschlossen hat und mit seinen Gedanken fertig ist; er kühlte die glühenden Augen mit dem Taschentuche, bedeckte sich mit seinem Hute und schritt hinaus.

Die Arbeiter waren mit dem Aufladen der Mobilien fast fertig; sie grüßten ihn, während er über den Korridor und die Treppe hinunter schritt. Aus dem Dunkel der großen Hausdiele trat ein hochgewachsener Mann hervor; er trug in der Linken einen Toilettenspiegel, in der Rechten eine Bronzefigur; — sein finsteres fast wildes Auge hing für einen Moment fest an dem Antlitz des Fabrikherrn, der, mit auf dem Rücken gekreuzten Armen, gleichgültig, theilnahmlos der Ausgangsthür zuschritt. Dann neigte er sich tief vor Jacoby, sein Auge verlor etwas von dem düsteren Ausdruck, und er schien sein Bedauern ausdrücken zu wollen, daß es ihm unmöglich sei, die Mütze vom Haupte zu nehmen. Jacoby gönnte ihm keinen Blick, als er an ihm vorüberging. Der Arbeiter jedoch, indem er hart an ihn herantrat, sagte mit leiser, aber tiefer Stimme und eigenem Ausdruck:

„Wehe! daß Sie dies Haus verlassen müssen!"

Der Fabrikherr sah auf und sein Auge, jetzt schimmernd wie polirter Stahl, begegnete dem des Arbeiters. Er blieb stehen.

„Was soll das?" fragte er. „Was wollen Sie? Wer Sind Sie?"

„Viel Augen werden weinen um Sie, viel Herzen Ihretwegen banger schlagen; — werden Sie nicht hart;" fuhr der Arbeiter fort, ohne die Fragen Jacobys zu beantworten.

Dann schritt er an dem Fabrikherrn vorüber, um die Figur und den Spiegel an den Wagen zu tragen.

Jacoby lächelte höhnisch.

„He, guter Freund", rief er dem Arbeiter nach, „Sie haben mir vielleicht noch mehr zu sagen?"

Der Mann mit der Bronzefigur und dem Spiegel sah sich um und warf ihm einen be

trennen. Sie wurden hierbei von der Menge unter dem Schutze der Dunkelheit mit Steinen beworfen und zum Theil auch thätlich angegriffen. Es mußte, um die Ordnung herzustellen, hin und wieder von den Kolben Gebrauch gemacht werden. Die Schuldigen, von denen einige bereits verhaftet sind, erwartet eine strenge Bestrafung.

— Die Hauptaufgabe des Landtags soll die Kreis- und Provinzialordnung für Posen und ein Sekundärbahngesetz sein. Größere Finanzvorlagen sollen dem Landtage in seiner ersten Session noch nicht vorgelegt werden. Kirchenpolitische Vorlagen werden nicht beabsichtigt.

Görlitz, 7. November. Großes Aufsehen erregt hier das von der Staatsanwaltschaft ergangene Verbot der Beerdigung eines Mannes, der am Freitag, wie es hieß, am gastrischen Fieber gestorben war. Die durch Schwellungen bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leiche ist gerichtlich obduzirt worden. Es liegt der Verdacht einer Vergiftung aus Fahrlässigkeit vor, und zwar soll das Rezept auf Geheiß des Arztes anstatt in der Apotheke in einer hiesigen Droguenhandlung ausgeführt und anstatt Antipyrin Antifebrin gegeben worden sein. Das Rezept ist leider verschwunden, aber die betreffende Droguenhandlung erklärt öffentlich, an der Verwechselung nicht schuld zu sein. Der Rest des verhängnißvollen Medikamentes — zwei Pulver — befindet sich bereits in den Händen der Staatsanwaltschaft.

Ausland.

Warschau, 8. November. Der „Kuryer Warszawski" schreibt: Schon seit langem war an der Warschau - Bromberger Eisenbahn eine Nebenbahn bis zur Weichsel geplant, welche den Transport des Kujawischen Getreides über die Grenze, d. h. auf der Weichsel nach Danzig, erleichtern sollte. Das erste Projekt bezog sich auf den Bau einer Seitenlinie an den Ufern der Weichsel über Wloclawek, später über Ciechocinek. Gegenwärtig hat man beschlossen, die Linie über Nieszawa, wo sich eine Zollkammer für die Wasserstraße (Weichsel) befindet, zu verlängern.

Warschau, 8. November. Der Zoologische Garten war hier am 3. d. Mts. der Schauplatz einer furchtbaren Szene, die sich am Bärenkäfig zutrug. Kaum hatte nämlich der Bärenwärter Kuczerski das Innere des Käfigs betreten, um die Bestie zu füttern, so wurde er von derselben erfaßt und auf das Entsetzlichste zugerichtet. Es eilten zwar sofort auf das Geschrei Kuczerski's mehrere Parkwärter mit Mistgabeln herbei. Je eifriger die Wärter aber nach dem Thiere stachen, desto wüthender wurde dasselbe und zerfleischte nur noch um so mehr sein Opfer. Ja, es hätte auch bald noch einen zweiten Parkwärter zu sich hereingezogen. Als es endlich gelang, Kuczerski aus dem Käfig zu entfernen, war er nur noch eine zuckende Fleischmasse. Die Kopfhaut war vollständig heruntergerissen, die Augen aus ihren Höhlen herausgezogen, der Brustkasten völlig eingedrückt, die Rippen gebrochen, Arme, Hände und Füße angefressen. Kuczerski starb bereits auf dem Transport nach dem Hospital.

Petersburg, 8. November. Es ist nunmehr als sicher anzunehmen, daß der Zar nicht nach Kopenhagen geht und somit auch voraussichtlich den Besuch des Kaisers Wilhelm vor dem Frühjahr nicht erwidern wird. Uebrigens hat der Kaiser bei dem Eisenbahnunfall doch mehrere Verletzungen davongetragen, die ihm namentlich an Brust und Bein empfindliche Schmerzen verursachen; bei dem Einzug fiel es auf, wie ernst und bleich er aussah; Allen, die sich ihm vorstellten, trat er mit besonderer Freundlichkeit und einer sonst an ihm nicht bemerkten Milde entgegen. Die Kaiserin ist nur leicht an der Hand verletzt.

Petersburg, 8. November. Wegen des Eisenbahnunfalls bei Borki, welcher bekanntlich das russische Kaiserpaar in Lebensgefahr brachte, wird nach dem „Hamb. Korresp." der Verkehrsminister Possjet vom Amte entfernt und an seiner Statt der Finanzminister Wyschnegradski, der früher Professor der Technologie gewesen, provisorisch mit dem Amte des Verkehrsministeriums betraut werden.

Belgrad, 8. November. Ueber die Lage in Serbien veröffentlicht der „Pest. Naplo" einen Brief aus Belgrad, der aus wohlunterrichteter Quelle stammen soll und der ein sehr düsteres Bild von den serbischen Verhältnissen entrollt. Zuerst stellt der Briefschreiber die Gesinnung des Königs Milan gegen Oesterreich-Ungarn als durchaus nicht über allen Zweifel erhaben hin. Weiter wird ausgeführt, daß der Scheidungsskandal in Serbien den größten Widerwillen hervorgerufen habe und daß in diesen Widerwillen auch Oesterreich einbezogen werde. Die vertrauteste Persönlichkeit beim König ist der Sektionschef Christics, dessen Gattin, die schöne Artemisia, des Königs beste Freundin ist. Herr Christics befindet sich seit einigen Monaten in sehr vertrauten Beziehungen zu dem russischen Vertreter in Belgrad. Man schließe daraus, daß König Milan sich bei den Russen eine Thür offen halten wolle. Der Brief schließt mit der Annahme, daß die Führer der Radikalen eines Tages den König vor die Alternative: Unterwerfung oder Rücktritt stellen würden. Der Briefschreiber fürchtet, der König werde die große Skupschtina eröffnen, aber er werde sie nicht schließen.

Rom, 8. November. Ueber die vatikanische Note, welche in Folge des Besuches Kaiser Wilhelms in Rom erging, wird der „Germania" aus München geschrieben, die Note beschäftigte sich ausschließlich mit der durch die Okkupation Roms seitens der italienischen Regierung für den h. Stuhl geschaffenen unerträglichen Lage und mit dem Hinweis darauf, daß diese unerträgliche Lage, dieser auf die Dauer unhaltbare Zustand, der durch das Residiren von zwei Souveränen in einer Stadt bedingt werde, gelegentlich des Besuches des deutschen Kaisers in Rom so recht sprechend hervorgetreten sei. Dieser Zustand, in welchem sich das Papstthum Italien gegenüber befinde, sei eine fortgesetzte Verletzung eines der ältesten und legitimsten Rechte. Die Kaiserreise habe die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes in Rom überzeugend nachgewiesen. Die gegenwärtige Lage sei für den Papst eine gänzlich unwürdige, die ganze katholische Welt verletzende. Eine Spitze gegen den deutschen Kaiser enthalte die Note nicht. Die Nachricht, daß eine zweite päpstliche Note erlassen worden sei, in welcher eine gereizte Sprache gegen den deutschen Kaiser geführt werde, sei vollständig aus der Luft gegriffen, ebenso sei dieses der Fall bezüglich aller Nachrichten über die gereizte Stimmung des Vatikans gegen Deutschland. Zu einer solchen Stimmung habe der Besuch des deutschen Kaisers im Vatikan absolut keinen Anlaß geboten.

Madrid, 8. November. Hier hat eine am 3. d. abgehaltene karlistische Versammlung einen überaus stürmischen Verlauf genommen, in welchem die Zerfahrenheit der Partei sich deutlich zeigte. Die überaus heftige Debatte artete in eine Schlägerei aus, welche, als einige dem Prätendenten feindliche Rufe fielen, so umfangreich wurde, daß zur Herstellung der Ordnung Polizei eingreifen mußte. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Lissabon, 8. November. Die „Politische Korrespondenz" stellt bedeutende Fortschritte des portugiesischen Eisenbahnwesens in Südafrika in Aussicht. Vor Kurzem sei die erste Sektion der „Royal Transafrican Railway" — welche von St. Paul de Loanda nach Ambaca führt, eröffnet worden. Die Portugiesen wollen diese Bahn bis zum Zambesi führen, dem Laufe dieses Stromes folgen und so eine nach Mozambique führende Bahn quer durch Afrika herstellen. Für die Verbindung nach Madagaskar wäre dies von erheblichem Vortheil.

Paris, 8. November. Zu der Dynamitexplosion wird offiziös gemeldet, der Chef der öffentlichen Sicherheit habe in der Nacht zum Donnerstag etwa 20 Verhaftungen anläßlich der jüngsten Explosionen, die um Mitternacht in dem Markthallen-Viertel stattfanden, vornehmen lassen. Unter den Verhafteten befinden sich drei Mitglieder des Komitees der Kellner. Der Polizeipräfekt erließ einen Befehl, nach welchem alle diejenigen Bürger verhaftet werden sollen, die in den letzten öffentlichen Versammlungen durch Reden zu Mord und Plünderung aufreizten.

Washington, 8. November. Die Präsidentenwahlen in den Vereinigten Staaten sind, wie nunmehr feststeht, zu Gunsten der Republikaner ausgefallen. Nach Nachrichten vom Donnerstag nimmt man an, daß Harrison 233 und Cleveland 168 Stimmen erhält. Die Mehrheit der Republikaner im Repräsentantenhause dürfte nur eine geringe sein. Zum Vizepräsidenten ist der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten in Frankreich, Levi P. Morton gewählt worden. General Benjamin Harrison ist in North Band Ohio am 20. August 1833 geboren. Er ist der Enkel des neunten Präsidenten der Vereinigten Staaten William Henry Harrison, der einen Monat, nachdem er das Weiße Haus bezogen hatte, in demselben starb. Einer seiner Vorfahren war Oberst in der Armee Oliver Cromwell's. Im Sezessionskrieg wurde Harrison zum General befördert und 1880 in den Senat gewählt. Im Senat galt er als guter Jurist und scharfer Debatter. Als seine Haupteigenschaften werden Fleiß, Stetigkeit und Gründlichkeit gerühmt. Er besitzt kein großes Vermögen, wohl aber eine ausgedehnte Praxis.

Provinzielles.

× **Strasburg**, 8. November. Am 2. September cr., Morgens, ist auf der Bahnstrecke Jablonowo-Strasburg zwischen den Stationen Strasburg und Naymowo in Kilometer Station 18,9 ein Bahnfrevel verübt worden, dadurch, daß eine Bahnschwelle auf die eine Schiene des Bahngeleises gelegt ist. Ueber die Person des Thäters ist bisher nichts bekannt. Das Königliche Eisenbahnbetriebsamt in Thorn sichert demjenigen, welcher den Thäter so nachweist, daß derselbe gerichtlich bestraft wird oder zur Ermittelung wesentlich beiträgt, eine Belohnung von 60 Mark zu.

Rosenberg, 7. November. Gegen die Landtagswahl im Wahlkreise Graudenz-Rosenberg wird wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten, die dabei vorgekommen sein sollen, Protest eingelegt werden. (N. W. M.)

Tuchel, 7. November. Ein hiesiger Essigfabrikant benutzte zur Essigbereitung sogenannten Konsumspiritus (50er); nachdem er diese Art der Verarbeitung eine Zeit lang fortgesetzt hatte, wurde ihm zu seinem Erstaunen auf ein Gesuch behufs Rückerstattung der Steuer ein abschlägiger Bescheid mit dem Bemerken zu Theil, daß er zur Essigbereitung sogenannten Exportspiritus (70er) hätte verwenden müssen, wenn er auf Rückerstattung der Steuer gerechtfertigten Anspruch erheben wolle. Der Bescheid des Finanzministers in dieser Angelegenheit steht noch aus. (Ges.)

Pelplin, 7. November. Herr Oberpräsident v. Leipziger machte Dienstag dem Herrn Bischof Dr. Redner hieselbst einen Besuch.

Elbing, 7. November. Unsern Konservativen scheint nach ihrem Wahlsiege der Kamm gewaltig geschwollen zu sein. Als Beispiel ihrer Unverfrorenheit wird folgendes Schreiben mitgetheilt, das sie an eine Anzahl hiesiger Fabrikarbeiter gerichtet haben: „Ew. Wohlgeboren ersuchen wir hierdurch, Donnerstag, den 8. d. M., Abends 8 Uhr in der Versammlung des konservativen Vereins anwesend zu sein, um sich darüber zu verantworten, aus welchem Grunde Sie bei der Urwahl am 30. Oktober liberal gewählt haben. Der Vorstand des konservativen Vereins." (D. Z.)

Elbing, 8. November. Die hiesigen Lehrer hatten sich an die Regierung in Danzig mit der Bitte gewandt, sie auch wie die Landlehrer in die staatlichen Gehaltstufen nach dem Dienstalter rücken zu lassen. Die Regierung hat die Petenten abschlägig beschieden. Die Lehrer wollen sich jetzt an das Abgeordnetenhaus mit ihrem Gesuch wenden.

O **Dt. Eylau**, 8. November. Der zu frühzeitige Versuch des Schlittschuhlaufens auf dem Geserichsee hätte dem 10jährigen Sohn eines hiesigen Bewohners beinahe das Leben gekostet; auf das Hilfegeschrei des mit dem Eise eingebrochenen Knaben eilten einige Soldaten herbei, diese holten einen Fischer mit einem Kahn herbei, der den Knaben rettete. — Am hiesigen Bahnhofe herrschte einige Tage hindurch ein reges Leben; die zur Einstellung gelangenden Rekruten für die Garnisonen Königsberg, Danzig, Osterode, Soldau trafen hier ein und wurden in ihre Garnisonen weiter befördert.

Bartenstein, 7. November. Die hier in der Bergstraße wohnenden Arbeiter K.'schen Eheleute wurden Montag Vormittag todt in ihrer Wohnung aufgefunden. Dieselben waren seit Sonnabend nicht mehr gesehen worden, weshalb die Nachbarn in ihre unverschlossene Stube traten. Der Mann lag im Bette, die Frau auf den Dielen, beide waren todt und jedenfalls schon in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag verstorben. Die behördliche Untersuchung ergab, daß dieselben an Kohlendunst erstickt waren, denn die Thür des mit Steinkohlen geheizt gewesenen Ofens stand offen, während die an demselben befindliche Klappe verschlossen war.

Königsberg, 7. November. Auf sämmtlichen Außenforts sind vorgestern die Bauarbeiten eingestellt und die dabei beschäftigten Maurer und Arbeiter — insgesammt nahezu 1000 Mann — entlassen worden. (K. H. Z.)

Lyck, 8. November. Ueber einen neu entdeckten Pfahlbau am Szontagsee im südlichen Masuren — in der Gegend zwischen Lötzen und Lyck — bringt die „Naturw. Wochenschrift" aus einem Vortrage des Prof. Heydeck in Königsberg nähere Mittheilungen. Vor etwa zehn Jahren hatte man den Seespiegel um 1,5 m gesenkt und das gewonnene Land zur Beackerung verpachtet. Gewisse archäologische Funde lenkten nun die Aufmerksamkeit auf einen gewissen Bezirk des neugewonnenen Landes; es wurden Ausgrabungen angestellt und dabei ein vollständiger Pfahlbau entdeckt. Die in demselben enthaltenen Funde lagen sehr zerstreut und in verschiedener Tiefe, zumeist aber am Rande des Grundstücks nach dem See hin. Die Funde bestehen aus Steinhämmern, Feuersteinmessern und meißelartigen Feuersteinspähnen, Schleifsteinen aus feinkörnigem Sandstein, aber auch aus Granit u. s. w. Metall war nur durch eine einzige Scheibe aus Bronze vertreten, die Punktverzierungen trug und in der Mitte eine Oese hatte. Zahlreich waren Knochengeräthschaften vertreten: Nadeln, Pfriemen, Speerspitzen, Meißel, Eberzähne, Hornhämmer und bearbeitete Geweihsprossen. Ferner kamen 19 ziemlich vollständige Gefäße aus gebranntem Thon von 5—35 cm Durchmesser zum Vorschein, 14 aus Scherben wiederhergestellte Gefäße mit Randlöchern und andere 50 ohne Randlöcher. Die Gefäße sind sämmtlich ohne Hilfe der Drehscheibe angefertigt, die Kochtöpfe zeigen eine rauhe Außenfläche. An Küchenabfällen fanden sich: zerschlagene Knochen in großer Zahl, Nüsse und Nußschalen, aber keine Spur von Getreide. Diese Funde deuten unzweifelhaft auf ein sehr hohes Alter, da Eisen gänzlich fehlt und nur ein einziges Bronzestück vorhanden ist. Die Thierknochen gehören nach den Bestimmungen des Professors Nehring 25 Arten von Wirbelthieren an, nämlich 17 Säugethiere, 6 Vögeln und 2 Fischen. Die Säugethier-Fauna besteht aus Wolf, Fuchs, Wildkatze, Fischotter, Bär, Biber, Hase, Wildschwein, Ur-Ochs (Bos primigenius), Edelhirsch, Reh, Haushund, Pferd, Hausschwein, Hausrind, Hausschaf, Hausziege. Die Hauptmasse der Knochen rührt von den Hausthieren her — namentlich vom Hausschwein. Professor Nehring bezeichnet dasselbe als eine Zwergrasse,

---

deutungsvollen Blick zu; fast ohne es zu wollen, machte Jacoby einen Schritt vorwärts.

„Seien Sie stark, aber nicht hart!" wiederholte leise der Arbeiter, „die Zeiten wechseln, und wer bereut, hat sich geirrt und gebüßt."

„Armer Thor!" stieß Jacoby hervor. „Wer fragt Sie denn? Sie werfen Ihre Weisheit in den Straßenschmutz und man tritt mit Füßen darauf. Aber Sie duften nach Spiritus — nach Fusel: — ich will Sie für Ihre Weisheit belohnen, deren Quelle der Branntwein ist."

Jacoby griff in die Tasche.

„Lassen Sie immerhin Ihr Geld, wo es ist!" versetzte stolz der Arbeiter. „Ich nehme es nicht, denn ich habe es nicht verdient."

„Wer sind Sie?" fragte Jacoby wiederholt, und diesmal legte er die Hand auf den Arm des Mannes, der behutsam die Bronzefigur in den Korb packte.

„Mein Name ist Römer — Ferdinand Römer — wenn Sie ihn nicht vergessen wollen", antwortete der Mann. „Lassen Sie sich nicht vergebens warnen!"

Römer sprach mit leiser Stimme, so daß die Arbeiter, welche an den anderen Wagen beschäftigt waren, ihn nicht zu hören vermochten, obschon sie neugierig lauschten.

Der Fabrikherr stand einen Augenblick lang schweigend, den Arbeiter mit gerunzelter Stirn musternd.

„Sie kennen mich schon seit längerer Zeit?" fragte er.

„Ja, ich habe vormals in Ihrer Fabrik gearbeitet."

„Sie waren unter den Strikenden?" Die dunkeln Brauen Jacoby's senkten sich tief hernieder.

„Nein, ich wurde schon vor fast zehn Monaten aus Ihrer Fabrik entlassen."

„Weshalb?"

„Fragen Sie Ihren früheren Ingenieur, Herrn Grisson."

„Das ist keine Antwort."

„Für Sie vielleicht nicht — aber für mich."

„Glauben Sie, daß Ihnen ein Unrecht geschah, als man Sie entließ?"

Römer zog die Schultern und bedeckte den Korb mit einer Bastmatte.

„Ich spreche nicht mehr darüber", erwiderte er kurz. „Wie gesagt — fragen Sie Ihren Herrn Grisson."

„Haben Sie lange bei mir gearbeitet?"

„Fünf Jahre lang."

Jacoby trat einen Schritt zurück.

„Fünf Jahre", wiederholte er. „Als was?"

„Als Schlosser."

„Und warum betreiben Sie Ihr altes gutes Handwerk nicht mehr? Warum sehe ich Sie hier am Mobilienwagen Arbeiten verrichten, die Ihrer unwerth sind — wenn Sie etwas Tüchtiges in Ihrem Fache leisten können?"

„Ich bin ein Trinker!" erklärte Römer mit derselben Ruhe und demselben Gleichmuthe, als hätte er etwa gesagt: — ich liebe den Umgang mit gebildeten Leuten.

„Incurabel also?" fragte Jacoby noch einmal mit verächtlicher Geberde.

„Sie meinen: unverbesserlich? So lange es mir gefällt — ja!"

„Sie gefallen mir, lieber Freund," sagte mit einer Art schrecklichen Behagens Jacoby, während eine grimmige Freude sein Antlitz erhellte. „Kann ich irgend Etwas für Sie thun?"

„Nein!" entgegnete mit stolzer, fast überlegener Miene der Arbeiter. „Sie können auf meine Warnung hören: — das ist Alles!"

„Wollen Sie nicht eine Flasche auf meine Gesundheit — oder die Ihre — leeren?"

„Halten Sie das, was ich Ihnen in diesen wenigen Minuten gesagt, der Bezahlung würdig?" fragte Römer, indem er den Fabrikherrn mit Augen maß, welche die alte Wildheit wieder annahmen.

„Ja."

„Wohl! so geben Sie mir einige Pfennige, für die ich mir eine Flasche Branntwein kaufen kann."

Jacoby gab ihm das Geld — er lächelte.

„Denken Sie an mich. Ich könnte Sie früher oder später einmal brauchen!" Dann ging er.

„Er möchte die Wahrheit gesprochen haben", brummte Römer, während er sich seiner Arbeit wieder zuwandte und das empfangene Trinkgeld in die Tasche seines Beinkleides steckte.

(Fortsetzung folgt.)

die durch erste Züchtung aus dem Wildschwein hervorgegangen ist. Auch das Hausrind, dessen Knochen minder zahlreich sind, stellt sich als eine kleine Primigenius-Rasse dar, jedoch von kräftigerem Bau als die in den Schweizer Pfahlbauten gefundene sogenannte Torfkuh; ebensowenig stimmt der Hund mit dem Schweizer Torfhund, er ähnelt vielmehr dem sog. Bronzehund. Das Hausschaf hat in seinen Hornkernen Aehnlichkeit mit den Heidschnucken und ist wieder eine andere Rasse als das „ziegenhörnige“ Schaf in der Schweiz. Die Hausziege war eine kräftige Rasse, verhältnißmäßig größer und kräftiger als Pferd, Schwein, Rind und Schaf. Von den aufgeführten wilden Säugethieren kommen meist nur einzelne Reste vor, sehr zahlreich dagegen sind die Reste der Edelhirsche, besonders an Geweihen. Von Rennthieren fand sich nicht die Spur, — eine Bestätigung der allgemeinen Regel, daß, wo das Reh gedeiht, das Rennthier keine Stätte findet. Die Vögel sind durch Auerhuhn, Birkhuhn, eine Entenart von der Größe der wilden Stockente, eine Krähenart (wahrscheinlich Nebelkrähe), einen Tagraubvogel von der Größe des Hühnerhabichts und eine Eule von der Größe des Waldkauzes vertreten. Die beiden Fischarten sind Hecht (mit zahlreichen Resten von starken Thieren) und Wels, von dem jedoch nur ein vereinzeltes Exemplar von mittlerer Größe vorkommt. Nach den Knochenbefunden zu urtheilen, scheinen die Pfahlbauern des Szontag-Sees hauptsächlich von Jagd und Viehzucht, theilweise auch von Fischfang gelebt zu haben. Vorzugsweise genossen sie das Fleisch ihres kleinen wildschweinähnlichen Hausschweines und das Fleisch des Hirsches. Hausgeflügel war ihnen fremd.

Bromberg, 8. November. Zum Wahlergebniß wird von hier geschrieben: Auch hier hat die neue „Mittelpartei“ schlechte Geschäfte gemacht. Die ausgesprochene Frontstellung gegen die Freisinnigen hat nur dazu geführt, den Konservativen den Sieg zu erleichtern, und es ist denselben garnicht eingefallen, auf die „Mittelpartei“ irgend welche Rücksicht zu nehmen, als sie merkten, daß sie auch ohne diese eine genügende Majorität in Händen hatten. Selbst die Bundesgenossenschaft des Herrn Regierungspräsidenten v. Tiedemann, deren sich die Mittelpartei erfreute, hat dabei nichts geändert. Dem nationalliberalen Landschafts-Direktor Franke, um dessen Wahl sich die ganze mittelparteiliche Agitation bewegte, stellten die Konservativen ihren bewährtesten Kämpen, Herrn Landrath v. Oertzen gegenüber, der mit 315 Stimmen gewählt wurde, während Herr Franke nur 190 Stimmen, der polnische Kandidat 99 Stimmen erhielt. Im zweiten und dritten Wahlgange wurden dann ebenfalls Konservative gewählt. Für den Liberalismus ist also bei diesem mittelparteilichen Aufmarsch nach links verzweifelt wenig herausgekommen.

Gnesen, 7. November. Zwei Knaben im Alter von ungefähr 14 Jahren, der Sohn des Schwarzviehhändlers Lewandowski und der der Wittwe Kazmierski hierselbst, sind heute auf dem noch ganz dünnen Eise des Jelonek-Sees eingebrochen und ertrunken. (Pos. Ztg.)

Posen, 8. November. Der Propst Jedzink aus Allenstein (Ermeland), welcher zum Regens am hiesigen Geistlichen-Seminar, über dessen Wiedereröffnung bis jetzt noch nichts bekannt ist, ernannt worden, ist hier eingetroffen. (P. Z.)

Posen, 8. November. Die Ansiedelungs-Kommission hat das Rittergut Przedborow (Kreis Samter), welches einen Flächeninhalt von 950 Morgen hat, nebst Drozdzyny angekauft.

Lokales.

Thorn, den 9. November.

— [Militärisches.] Herr Generalmajor von Bergen, Inspekteur der 1. Pionier-Inspektion, ist hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler“ abgestiegen.

— [Zu der Stelle] als Direktor der höheren Töchterschule hatte sich nachträglich der Direktor C. Schultze in Leer gemeldet; der Magistrat hatte beschlossen, denselben zu wählen, vorausgesetzt, daß die Stadtverordneten-Versammlung die von dem Herrn S. gestellte Bedingung, das Anfangsgehalt auf 4500 M. festzusetzen, genehmigt; diese Genehmigung ist in der letzten geheimen Sitzung der Stadtverordneten erfolgt; Herr Schultze ist demnach nunmehr gewählt.

— [Ernteergebnisse] des Jahres 1888 in der Provinz Westpreußen nach den „Westpr. Landw. Mitth.“: Weizen giebt etwa 94 pCt. einer normalen Ernte. Roggen bleibt etwa 13 pCt. unter dem Durchschnitt. Gerste giebt etwa 75 pCt. der Norm, wobei indessen zu berücksichtigen ist, daß nur der große Ausfall der Gersteerträge in den Niederungen das Gesammtresultat so stark beeinflußt hat. In den Höhenbezirken spricht man die Gerstenernte besser an. Hafer giebt im Durchschnitt der Provinz fast eine normale Ernte. Auch hier drücken die abfallenden Erträge der Weichselniederungen den Gesammtertrag, welcher für die Höhenbezirke etwa 10—12 pCt. über eine Mittelernte ergiebt. Erbsen geben etwa 20 pCt. unter einer Durchschnittsernte. Ackerbohnen werden hier wenig gebaut, erreichen aber ebenfalls das Mittel nicht. Wicken und Lupinen bleiben um 20 pCt. unter der Norm. Buchweizen sogar um 25 pCt. Die Kartoffelernte ergiebt ungefähr 60 pCt. einer schlecht haltbaren Frucht. Winterraps und -Rübsen hat da, wo er noch gebaut wird, den Durchschnitt erreicht, in einzelnen Bezirken sogar überschritten. Hopfen hat halbe Erträge gegeben. Das Produkt ist aber an Lupulingehalt zu den besseren zu rechnen, wenn die Farbe in Folge von Windschlag und Nässe auch etwas zu wünschen läßt. Klee und Wiesenheu bleibt etwa 15 pCt. unter den gewohnten Erträgen.

— [Jagdscheine.] In der Zeit vom 1. August 1887 bis zum 31. Juli d. Js. sind Jagdscheine ausgegeben worden: in den Regierungsbezirken Marienwerder 5035, Danzig 2406, Königsberg 6789 und Gumbinnen 5391. Im ganzen Preußischen Staate wurden 180,001 Jagdscheine ausgegeben, gegen 174,382 im Jahre 1886/87. Die Zahl der Nimrode hat sich also um 5619 vermehrt.

— [Westpreuß. Feuersozietät.] Von denjenigen Grundstücksbesitzern, welche ihre Gebäude bei der westpreußischen Feuersozietät versichert haben, gelangt für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März außer den gewöhnlichen Beiträgen auch noch ein Zuschlag von 40 Proc. der qu. Feuersozietätsbeiträge behufs Deckung des Mehrbedarfs zur Erhebung.

— [Zur Vorberathung] über die Stadtverordneten-Wahlen ist zu Sonnabend, den 10. d. M., Abends 8 Uhr, eine allgemeine Wählerversammlung im Schützenhause einberufen; außerdem sollen Rundschreiben an Wähler verbreitet worden sein, welche eine Versammlung zu gleichem Zweck auf heute anberaumt; wir glauben annehmen zu müssen, daß dafür agitirt wird, in die Versammlung der Stadtverordneten Männer zu wählen, die einer bestimmten politischen Richtung angehören; bisher ist die politische Ansicht bei der Wahl von Stadtverordneten nicht maßgebend gewesen; es handelt sich bei der Wahl nur um umsichtige, unabhängige und charakterfeste Männer; mögen alle Diejenigen, welche nur solche Männer wählen wollen, sich bei der allgemeinen Wählerversammlung am Sonnabend Abend betheiligen.

— [Sinfonie-Konzert.] Die Kapelle des 8. Pom. Inf.-Rgts. No. 61 giebt ihr erstes diesjähriges Sinfonie-Konzert Montag, den 12. d. Mts. Anfang 8 Uhr. Konzertraum Aula der Bürgerschule. Zur Aufführung kommt in diesem Konzert u. A. die 5. Sinfonie von Beethoven.

—. [Die Rathhausuhr] geht gegen die Postuhr seit einiger Zeit 10 Minuten vor. Für das Publikum entstehen dadurch manche Unzuträglichkeiten; eine Uebereinstimmung im Gange beider öffentlichen Zwecken dienenden Uhren müßte herbeigeführt werden. Uebrigens differirte heute die Rathhausuhr gegen die über dem Portal des Rathhauses angebrachte Uhr auch um 5 Minuten.

— [Eine Wasseruhr] soll in nächster Zeit in der Nähe des Schankhauses I aufgestellt werden. Dieselbe wird den Wasserstand der Weichsel in leicht erkennbarer Weise angeben. Bohrungen zur Ermittelung einer geeigneten Stelle für Aufstellung der Uhr haben bereits stattgefunden.

— [Zugverspätungen] namentlich bei den Personenzügen sind in letzterer Zeit wiederholt vorgekommen. Als Ursache wird uns die Belastung der Züge durch die Rekrutenbeförderungen angegeben.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat Oktober d. J. 118 Stiere, 31 Ochsen, 227 Kühe, 241 Kälber, 660 Schafe, 8 Ziegen und 909 Schweine geschlachtet, im Ganzen 2194 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 43 Großvieh, 42 Kleinvieh und 191 Schweine. Davon sind zurückgewiesen: Wegen Tuberkulose 1 Rind, wegen Trichinen 1 Schwein, wegen Rothlauf 1 Schwein, wegen Finnen 6 Schweine, ferner von Rindern 30 Lungen, 14 Lebern, von Schweinen 13 Lungen, 15 Lebern, von Schafen 72 Lungen, 24 Lebern, von Ziegen 1 Lunge und 1 Leber. — Am gestrigen Tage, 8. November d. J., sind im hiesigen Schlachthause 32 Rinder, 38 Kleinvieh und 107 Schweine geschlachtet; von auswärts zur Untersuchung eingeführt sind: 1 Stück Großvieh und 6 Schweine.

— [Der heutige Wochenmarkt] war reich beschickt, der Verkehr war lebhaft. Es kostete: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,70, Kartoffeln blaue 2,20, andere 2,00, Stroh und Heu je 3,00 der Zentner, Fische und Federvieh waren in großen Mengen zum Verkauf gestellt, Hechte 0,40, kleine bei Schluß des Marktes 0,25, Barsche 0,50, kleine 0,30, Bressen 0,30—0,50, Zander 0,70, frische Heringe 0,12 das Pfund, Gänse (lebend) 3,50—6,00, (geschlachtet) 3,25—6,00 das Stück, Enten (lebend) 1,50—3,00, (geschlachtet) 1,80—3,00, Hühner 0,80—2,00, Tauben 0,50 das Paar, Hasen 3,75 das Stück, Kohl (Mandel) 0,40 bis 0,70, Mohrrüben 0,02, Zwiebeln 0,10 das Pfund, Braunkohl (Kopf) 0,05—0,10, Birnen Pfund 0,08—0,10, Tonne 4,00—6,00, Aepfel Pfund 0,05—0,10, Tonne 5,00 bis 6,00 Mark.

— [Gefunden] auf dem altst. Markt ein Portemonnaie, enthaltend einen Pfandschein über Haarkette und Uhr, ein Regenschirm auf Kulmer Vorstadt und am 26. September ein Einhundertmarkschein in den Kassenräumen der Reichsbank. Aufgegriffen ist auf der am Grützmühlenteich vorbeiführenden Chaussee ein Kalb, schwarz mit weißen Flecken. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, darunter zwei Arbeitsburschen, die vom Platze des Herrn Maurermeisters Plehwe einige Kloben Holz entwendet haben, ferner ein Arbeiter, der vor 8 Tagen den Auftrag erhielt auf dem Wochenmarkt Fische zu verkaufen, diesem Auftrage auch nachgekommen ist, das gelöste Geld aber nicht abgeliefert, sondern in seinem Nutzen verwendet hat.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,49 — Vermehrtes Eistreiben in der ganzen Strombreite.

Literarisches.

Das Buch der Hohenzollern von Max Ring. Mit mehreren 100 Illustrationen in etwa 25 Heften à 50 Pf. 1. Lieferung. Leipzig. Schmidt u. Günther. Soeben ist die erste Lieferung obigen Werkes erschienen. Gestützt auf das Studium der besten Quellen und mit zahlreichen schönen Illustrationen geschmückt bietet der beliebte Verfasser und die durch Herausgabe von großen Prachtwerken rühmlichst bekannte Verlagshandlung dem Publikum ein wahres Prachtvolksbuch zu äußerst geringem Preise. Das Werk soll, würdig des großen Gegenstandes, ebenso zur Belehrung und Aufklärung, wie zur Verbreitung echter Vaterlandsliebe und deutsch patriotischer Gesinnung beitragen. Aus den vielen Illustrationen, welche diese Lieferung zieren, erwähnen wir folgende Tafeln: Graf Thassilo von Zollern, der sagenhafte Ahnherr des Hauses Hohenzollern, Kaiser Wilhelm II., Originalzeichnung von Herrfurth in Weimar und eine große Illustration, die deutsche Kaiserstadt aus der Vogelschau 2c.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr)

Berlin, den 8. November 1888.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 45 000 M. auf Nr. 173 434.
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 20 124.
2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 122 649. 169 176.
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 132 623.
1 Gewinn von 500 M. auf Nr. 35 279.
10 Gewinne von 300 M. auf Nr. 2932. 9591. 12 874. 27 458. 40 006. 91 289. 112 196. 134 641. 141 739. 158 873.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 10 954.
2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 14 273. 152 986.
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 96 894. 153 740.
5 Gewinne von 500 M. auf Nr. 39 912. 96 563. 97 017. 118 195. 157 232.

Kleine Chronik.

* Das 19. Husaren-Regiment in Leipzig. Daß sich unter der zur Begleitung des Kaisers nach Leipzig befohlenen Kavallerie auch Abtheilungen des 19. Husaren-Regiments aus Grimma befanden, beruht auf geschichtlichen Gründen. Die Geschichte dieses Husaren-Regiments ist von seiner 1791 erfolgten Errichtung bis in unsere Tage hinein aufs Engste mit derjenigen der preußischen Armee und des deutschen Kaiserhauses verknüpft. Ich Reichskriege 1793 gegen die französische Republik fochten die sächsischen Husaren ebenso Schulter an Schulter mit den preußischen Truppen wie 1870/71 in Frankreich. Am 10. Oktober 1806, in dem unglücklichen Gefechte bei Saalfeld, fiel der ritterliche Prinz Louis Ferdinand von Preußen an der Spitze von 4 Schwadronen sächsischer Husaren, mit denen er sich auf 2 französische Husaren-Regimenter geworfen hatte. Seit 1872 war der Chef des Regiments, der nachmalige Kaiser Friedrich, der es bei den glänzenden sächsischen Kaisertagen 1876 und 1887 seinem erlauchten Vater und Waffenbruder von Sedan, dem König Albert, in Person vorführte. Er hat bei Lebzeiten dem Regimente sein Bildniß, in Oel gemalt, verehrt, das in der Offizier-Speiseanstalt seinen Platz gefunden hat; nach seinem Tode schenkte Kaiserin Friedrich dem Regiment auch die von ihrem hohen Gemahl getragene Regimentsuniform und Waffe. Die 19er Husaren sind für den Deutschen Kaiser Wilhelm II. aus der Kriegs- und Familiengeschichte seines Hauses alte gute Bekannte, und darum wurden sie bei der Anwesenheit in Leipzig zu seiner berittenen Leib- und Ehrenwache befehligt.

* Der allgemeine deutsche Sprachverein setzt einen Preis von 1000 Mark aus für eine Schrift über: Unsere Muttersprache, ihr Werden und Wesen. Die Preisarbeiten sind, mit einem Wahlspruche versehen, bis zum 1. August 1890 dem Vorsitzenden des Vereins einzusenden. Beizufügen ist ein mit dem gleichen Wahlspruche bezeichneter verschlossener Brief, welcher den Namen des Bewerbers enthält. — Der Spruch des Preisgerichts soll auf der Hauptversammlung zu Pfingsten verkündigt werden.

* Grubenexplosionen an „kritischen Tagen“. Die Grubenkatastrophe von Campagnac in Frankreich, wo 40 Bergleute den Tod fanden, war eine neue Bestätigung der Falb'schen Theorie vom Einfluß des Mondes auf das Wetter. Rudolf Falb hatte schon vor länger als Jahresfrist den 4. November als einen „kritischen Tag“ bezeichnet, um welchen in der Regel Elementarereignisse einzutreten pflegen. In der That erfolgte am 3. November ein Wettersturz über ganz Europa, und an demselben Tage trat die Grubenkatastrophe in Campagnac ein. Wir haben heute ferner zu konstatiren, daß am 3. November auch in der Kohlenzeche Kettle Creek in Pennsylvanien in Nordamerika eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden hat. Von den zur Zeit in der Tiefe arbeitenden 21 Bergleuten wurden 17 getödtet und die übrigen trugen Verletzungen davon.

* Die Eifersucht ist eine Leidenschaft, die . . . . die Nase abbeißt! Eine junge Näherin, die am Sonntag ihren Liebhaber, einen Tischlergesellen Wilhelm Kn., in einem Tanzlokal am Arm einer Andern traf, rief ihn unter dem Vorgeben, ihm nur einige Worte sagen zu wollen, in eine Fensternische, näherte ihr Gesicht dem seinigen und — biß ihm plötzlich so heftig in die Nase, daß die Nasenspitze thatsächlich abgebissen wurde und im Munde der gereizten Schönen zurückblieb, welche das Fleischstück erst ausspeien mußte. Während das entsetzte Wehegeschrei des armen, so grausam bestraften Ungetreuen ein großes Getümmel unter den anwesenden Tanzgästen hervorrief, gelang es der Näherin, unbemerkt aus dem Saal zu entkommen. Kn. wurde nach der nahen Sanitätswache gebracht, wo man seine Ueberführung in ein Krankenhaus anordnete. Der Näherin dürfte ihre Flucht nichts nützen, da ihr Name bekannt ist, und wird sie einer Bestrafung wegen Körperverletzung entgegenzusehen haben.

Handels-Nachrichten

Zuckerfabrik Kujavien. Der Dividendenschein Nr. 3 mit 150 M., der Dividendenschein Nr. 5 mit 75 M. vom 1. Dezember d. J. ab bei der Gesellschaftskasse in Amsee eingelöst.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 9. November sind eingegangen: Laib Lichtenberg von Finkenstein-Lukow, an Duske-Danzig 3 Traften 13 eich. Plançons, 9 kief. Rundholz, 698 kief. Schwellen, 2542 runde u. 2014 einfache eich. Schwellen, 864 kief. Mauerlatten, 70 eichen Kreuzholz, 2174 kief. Sleeper, 5400 eich. Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. November.

Fonds: fest.		8 Nov.
Russische Banknoten	212,50	206,00
Warschau 8 Tage	212,00	205,40
Deutsche Reichsanleihe 3½% .	103,60	103,50
Pr. 4% Consols	107,90	107,90
Polnische Pfandbriefe 5% . .	62,20	61,40
do. Liquid. Pfandbriefe .	55,50	54,70
Westpr. Pfandbr. 3½ % neul. II.	101,25	101,00
Oesterr. Banknoten	167,90	167,55
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	224,90	221,90
Weizen: gelb November-Dezember	191,70	191,50
April-Mai	208,70	208,20
Loco in New-York	1 d. 12¾	1 d. 12¼
Roggen: loco	157,00	158,00
November-Dezember	156,70	156,50
Dezember	156,70	156,70
April-Mai	161,70	161,50
Rüböl: November-Dezember	56,80	56,30
April-Mai	56,80	56,30
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	53,50	53,20
do. mit 70 M. do.	34,00	33,80
Nov.-Dzbbr. 70er	34,30	33,80
April-Mai 70er	36,40	35,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Matter.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,25 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,50 „	—,—	„
November	54,50 Bf.,	—,— „	—,—	„
„	34,75 „	—,— „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8. November.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 112 Pfd. 140 M., hellbunt 124/5 und 125/6 Pfd. 176 M., hochbunt 128/9 Pfd. 188 M., Sommer- 125 Pfd. 175 M., polnischer Transit bunt 123/4 Pfd. 143 M., gutbunt 125 Pfd. 147 M., hellbunt 126 Pfd. 154 M., russischer Transit bunt 124/5 Pfd. 144 M., hellbunt 128/9 Pfd. 160 M.

Roggen sehr schwerer Verkauf. Bezahlt inländischer 118/9 Pfd. 142 M., russ. Transit 126/7 Pfd. und 128 Pfd. 92 M., 118/9 Pfd. und 119/20 Pfd. 90 M.

Gerste groß 107—113 Pfd. 115—142 M., russ. transit 101—118 Pfd. 90—120 M.

Erbsen weiße Mittel- transit 116 M.

Kleie per 50 Kilogr. 4,00—4,40 M.

Rohzucker sehr ruhig, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,20— 12,27½ M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
8.	2 hp.	760.7	— 8.5	W	2	7	
	9 hp.	763.5	— 0.1	C		8	
9.	7 ha.	767.4	— 1.5	C		10	

Wasserstand am 9. Novbr., Nachm. 3 Uhr: 0,49 Meter über dem Nullpunkt.

Der gänzliche Ausverkauf

wird fortgesetzt. Die Preise habe ich aufs neue selbst für Nouveautés bedeutend zurückgesetzt. Die Geschäfts-Localitäten sind zu vermiethen.

JACOB GOLDBERG.

Gestern Mittag 12 Uhr starb nach langen schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser theurer Vater, Bruder, Schwager u. Schwiegersohn, der Glasermstr.

Samuel Aron,

was tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, den 9. November 1888.

Gestern Abend 6½ Uhr entriß der Tod meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Julie Patz,

geb. **Demke**

im Alter von 61 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an.

Thorn, den 10. November 1888.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. d. M., Nachm. 3 Uhr, vom städtischen Krankenhause aus statt.

Nachstehende

Bekanntmachung

Die diesjährigen Herbst-Kontrol-Versammlungen für Thorn finden statt:

in Thorn am 26. November, Vormittags 9 Uhr, für die Landbevölkerung,
in Thorn am 26. November, Nachm. 3 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben A bis einschließlich K,
in Thorn am 27. November, Vorm. 9 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben L bis Z.
} im Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade.

Zu den Kontrol-Versammlungen erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots die im Jahre 1876 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Leute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest, resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer ꝛc. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrol-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. Js. dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Kontrol-Versammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen **dringenden** Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrol-Versammlung **rechtzeitig** bei dem Bezirks-Feldwebel zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Kontrol-Platz eingereicht werden, und genau die Behinderungsgründe enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden. Atteste, welche die Orts-Vorstände, Polizei-Verwalter ꝛc. über ihre eigene Person, oder im eigenen Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrol-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu **erscheinen.**

Thorn, den 11. Oktober 1888.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 16. Oktober 1888.

Der Magistrat.

Mein Grundstück, 2 Häuser, Stallung, Scheune, 4 Morgen Gartenland, ist billig zu **verkaufen. Andreas Gapa, Podgorz.**

Corsets

in gutsitzenden Façons empfiehlt

A. Petersilge.

Größtes Lager in Teppichen, Gardinen, Tischdecken und Läuferstoffen.

Größte Auswahl

in wollenen Damen- und Herren-Hemden u. Hosen außergewöhnlich billig. Kinder-Nachtanzüge von 70 Pf. an, Flanellhosen von 90 Pf. an, gestrickte wollene Röcke von 2,50 M. an. Fertige Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche von besten Stoffen zu concurrenzlos billigen Preisen.

Breitestr. 456, **S. David,** Breitestr. 456,

Wäsche-Fabrik.

Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit sauber ausgeführt.

Specialgeschäft für Leinenwaaren und fertige Wäsche.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung der **Fernsprecheinrichtung** in der Stadt Thorn findet am **1. November d. J.** statt.

Hinsichtlich des Schutzes der Stadt-Fernsprechanlage gegen vorsätzliche oder fahrlässige Beschädigungen finden die Bestimmungen in den §§ 317 und 318 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich Anwendung, welche lauten:

§ 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässiger Weise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft ꝛc.

Diejenigen Handwerker, wie z. B. Schornsteinfeger, Dachdecker u. s. w., welche bei Ausübung ihres Handwerks mit der Stadt-Fernsprechanlage in Berührung kommen, machen wir hierauf aufmerksam.

Thorn, den 31. October 1888.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Apolinaris Dobrzynski** in Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 26. November 1888, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 31. October 1888.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Echtes chinesisches

Poho-Oel,

in Original-Verpackung, **bestes Mittel gegen Kopfschmerzen,** à Fl. 50 Pf.,

Echtes chinesisches

Zahnpulver

à Carton 60 und 25 Pf., sowie **große Auswahl von**

Japan- u. China-Waaren

empfiehlt

B. Hozakowski,

Russische Thee-Handlung, Japan- und China-Waaren-Import.

Das

Mühlengrundstück Brandmühle

soll **im Ganzen oder in einzelnen Parzellen verkauft werden.** Hierzu haben wir in Brandmühle einen Bietungs-Termin auf **Mittwoch, d. 14. Novbr., Nachm. 2 Uhr** anberaumt, wozu wir Kauflustige einladen.

G. Prowe & Co.



Corsets

in vorzüglich sitzenden Facons!

empfehlen

Schoen & Elzanowska.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

H. A. P. A. G.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Nr. 575.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Meine Leihbibliothek

ist unter annehmbaren Bedingungen **zu verkaufen. L. v. Pelchrzim.**

Wichtig für jeden Haushalt!

Dr. Thompsons Seifenpulver.

Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel.

Blendend weisse Wäsche!

Grosse Ersparniss an Zeit und Geld.

Preis **20 Pf. f. ½-Pfd.-Packet.**

Zu haben in **Thorn** bei: **L. Dammann & Kordes, Leop. Hey, A. Kirmes, R. Rütz, H. Simon, S. Simon, Stachowski & Oterski, E. Szyminski.**

Die verehrlichen Hausfrauen werden im eigenen Interesse gebeten, darauf zu achten, daß **Dr. Thompsons** Name und Schutzmarke mit **„Schwan"** auf den Packeten steht, da **minderwerthige** der Wäsche schädliche **Nachahmungen** angeboten werden.

Danksagung.

Mein kleines Mädchen hatte längere Zeit stark entzündete, eiternde Augen. Alles Pinseln und Schmieren war ohne Erfolg. Ich wandte mich deshalb an den **homöopathischen Arzt** Herrn **Dr. Volbeding** in **Düsseldorf** und hatte die Freude, daß mein Kind nach einer dreiwöchentlichen inneren Kur vollständig hergestellt ist, so daß Niemand vermuthen kann, daß dasselbe jemals kranke Augen gehabt hat. Ich spreche hierdurch Herrn **Dr. Volbeding** meinen tiefgefühlten Dank aus.

A. Kapel, Schneidermeister, Düsseldorf, Wehrhahn 6.

Stoffe zu

Anzügen & Paletots

empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Herren-Garderobe liefere unter Garantie des Gutsitzens.

Arnold Danziger.

Brillen und Pincenez

empfiehlt billigst

Gustav Meyer.

Särge

in allen Größen u. Façons mit Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen, empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister, Coppernicusstraße 189.

Brustleiden

jed. Art, selbst vorgeschr. Schwinds., veralt. Bronchialkat., Blutspucken u. Asthma, können durch m. in schw. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur radik. geheilt w., das beweis. m. sich stet. mehr. glänz., behördl. geprüft. Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstr. [illegible]

Umzugshalber stehen **4 starke Arbeitspferde, 2 Wagen, Schlitten, Häckselmaschinen zum Verkauf** bei Ziegelmeister **Carl Müller, Mocker,** am städtischen Schlachthofe.

Ger. Gänsebrüste,
„ Gänserollbrüste,
„ Gänsekeulen,
Gänsepökelfleisch

empfiehlt

Leopold Hey,

Culmerstr. 340/41.

Am Donnerstag, den 15. November, Vormittags, werde ich

18 gute Pferde

am **Fährkruge zu Czarnowo** gelegentlich des dortigen Jahrmarktes wegen Fertigstellung der Chausseebauten **verkaufen,** wozu Käufer ergebenst einlade.

Deckers, Bauunternehmer.

Barometer und Thermometer

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Gustav Meyer.

Eiserne feuer- und diebessichere

Geldschränke

offerirt **Robert Tilk.**

Pensionäre, Knaben auch Mädchen, finden frdl. Aufn. **Bachestr. 16,** 3 Tr.

Eine Ziehrolle zu kaufen gesucht. R. Krajewski, Schillerstraße 410.

Tüchtige Schmiede- und Stellmachergesellen

(**Feuer- und Kastenarbeiter**) sowie **Lakirer** finden von **sogleich** dauernde Arbeit bei

Wagenbauer **Alb. Gründer** in Thorn.

Zimmerleute

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **C. Roggatz,** Zimmermeister.

Für mein **Kurzwaaren-Geschäft suche** ich einen

Lehrling.

H. Seelig, Breitestr. 442.

Einen Lehrling sucht **St. Prylewski,** Schuhmachermeister, Schillerstraße Nr. 406.

Ein Mädchen bittet um eine **Aufwarte-Stelle.** Zu erfr. bei **Schulz,** Eigenthümer, Kl.-Mocker.

---

1 ordentl. Aufwärterin verlangen sofort **Geschw. Bayer,** Altst. 296.

---

1 Laden von sofort **zu vermiethen. Bernhard Leiser.**

SANITÄTS-KOLONNE

Sonntag, den 11., Nachmittag 4 Uhr.

Krieger-Verein.

Montag, den 12. d. M., Abends 8 Uhr,

Appell

im **Nicolai**'schen Saal.

Vortrag: **Die Treue zu Kaiser und Reich. Krüger.**

Sonnabend, den 10., 6 Uhr Abends,

Vortrag

des Rabb. Dr. Oppenheim in der Aula der israelitischen Gemeindeschule.

Wiener Café

(Mocker).

Sonntag, den 11. Nov. cr.:

Grosser

Martini-Maskenball.

Entree: Mask. Herren 1 M., mask. Damen frei. Zuschauer 50 Pf. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. **Garderoben** in reichhaltiger Auswahl bei **C. F. Holzmann,** Gerberstr. 286, I.

Das Comitee.

Schützengarten (Mocker).

Heute Sonnabend, den 10. cr.:

Großes Wurstessen.

R. Deltow.

Heute Freitag Abend: **Flaki. A. Binder,** Altst. 428.



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab, **frische Grütz-, Blut- u. Leber-Würstchen. Benjamin Rudolph.**

Anfertigung von

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung in der

Buch- u. Accidenzdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung."

Eine größere Wohnung

mit **Balkon, 1 Pferdestall u. Wagenremise vermiethet** von sofort

R. Uebrick, Bromb. Vorst.

Ein **freundlich möblirtes Zimmer** ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414,** 2 Tr., n. vorn.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267a., III.

Ein möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

Ein gut **möbl. Zim.,** 1 Tr. nach vorne **zu verm.** Zu erfr. bei Friseur **C. Sellner.**

Zimmer u. Cab. sofort zu **vermiethen Ecke Coppernicus- u. Bäckerstr. 244,** 1 Tr.

Ein gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Burschengelaß, Brückenstraße 6, I.

---

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Sonntag (24. p. Trin.) den 11. Nov. 1888.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte für den Provinzial-Verein der deutschen Lutherstiftung.

Neust. evangel. Kirche.

Sonntag (24. n. Trinit.), den 11. Nov. 1888.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für die Provinzial-Lutherstiftung.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Pfarrer Jacobi.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

In der evang.-luth. Kirche.

Sonntag (24. p. Trin.).
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachmittag 2½ Uhr: Katechisation. Herr Pastor Rehm.
Kindergottesdienst fällt aus.
Montag, den 12. November l. J.
Nachm 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 24. p. Tr.
Vormittag 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.
Nachmittag 2 Uhr: Derselbe. (Missionsstunde.)

Kirchliche Nachricht.

Mittwoch, den 14. November, Nachmitttag 5 Uhr, **Feier des Thorner Gustav Adolph-Zweigvereins** in der neustädtischen Kirche. Predigt des Herrn Pfarrer Doliva aus Briesen. Jahresbericht: Herr Pfarrer Jacobi. **Klebs.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.